

Zeitschrift: Jahresbericht über die Inländische Mission der katholischen Schweiz
Herausgeber: Inländische Mission der katholischen Schweiz
Band: 75 (1938)

Vorwort: 1938 : das Diasporakreuz
Autor: Krummenacher, Joh.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



1938

Das Diasporakreuz

Ein junger Künstler hat der Inländischen Mission zu ihrem 75. Jubiläumsjahr ein Kennzeichen, ein Wappen geschaffen. Es ist das Christuskreuz im Schweizerkreuz. Im Geiste unserer Väter, die mit ihrem Eid für Volk und Heimat den Gottesgedanken in die Urgeschichte unseres Vaterlandes hineinlegten, haben spätere Generationen diesen Gottesgedanken durch das Kreuzbild in unserem Wappen ausgesprochen. Als an Allerheiligen 1863 der erste Aufruf für die Inländische Mission an das katholische Schweizervolk erging, wollte er nichts anderes, als den Katholiken in andersgläubigen Gegenden den Gottesglauben und den Gottesdienst im Zeichen des Kreuzes erhalten und ermöglichen. Er wollte das Christuskreuz im Schweizerkreuz wieder neu erstrahlen lassen. Er schuf das Diasporakreuz.

Unter dem Diasporakreuz seufzt der Missionspriester über eine Pastoration mit tausenderlei Aufgaben und tausenderlei Schwierigkeiten. Es klagt darunter der Seelsorgsstatistiker über furchtbare Gefahren und unzählige Verluste. Es bangt darunter der Missionskassier über die fünfmal hunderttausend Franken, die alljährlich ins Diasporagebiet hinauswandern müssen, sofern das katholische Leben da draußen weiter gedeihen soll zur Ehre Gottes und zum Heile der unsterblichen Seelen. — Der Schutzengel aber sieht, wie hinter dem Diasporakreuz die Liebe eines katholischen Volkes steht, das in treu eidgenössischem Geiste und mit treu katholischem Glauben bereit ist, seine Diasporamission zu erfüllen; er schaut, wie vom Diasporakreuz Ströme der Gnaden und des Segens durch unser Land fließen, die wahrhaft aus dem Herzen Gottes stammen.

Ein Kreuz der Sorge

Als durch die Anfänge der Industrie und des Verkehrs um die Mitte des letzten Jahrhunderts in unserem Lande die große Volkswanderung einsetzte, als die damaligen Arbeitslosen einzeln und in ganzen Familien vom Berg zum Tal, vom Dorf zur Stadt auswanderten, und als die Bundesverfassung von 1848 diese Freizügigkeit begünstigte, sahen katholische Seelsorger und Volksführer mit banger Sorge, wie tausende von Katholiken in andersgläubigen Gegenden sich niederließen, wo es keine Kirche und keinen Priester gab. Vor allem war es ein tief religiöser Arzt in Zug, Herr Dr. F ü r c h e r - D e s c h w a n d e n, der schwer unter dieser Sorge litt. In seiner Praxis als junger Arzt in Zürich fand er so manche Familie, die aus katholischen Kantonen zugewandert, keine Gelegenheit fand, ihre Ehe kirchlich einsegnen und ihre Kinder katholisch unterrichten zu lassen. Er litt mit so manchem Sterbenden, der keinen Priester konnte kommen lassen, um von ihm den Trost und die Gnade der letzten Sakramente zu erhalten. In ungezählten Schreiben und vielen Reden suchte er das Volk der Stammlande für die Seelsorge dieser Glaubensbrüder in der Diaspora zu interessieren. Auf Allerheiligen 1863 konnte er endlich mit Hilfe hervorragender katholischer Männer die definitive Einladung zum Beitritt in den Verein für Inländische Mission erlassen. Wir spüren die Sorge, die in seinem Herzen zitterte, als er in diesem Aufrufe an die Gefahren erinnerte: „So muß, ohne besondere Gnade Gottes, die notwendige Folge eintreten, das diese Menschen allmählich einer religiösen Erschlaffung anheimfallen, und zuletzt nur noch um ihren zeitlichen Erwerb und um ihr irdisches Wohlfühlen Sorge tragen. Ueberall fehlt am Wohnort selbst oder in dessen Nähe ein Priester, ein Betstuhl, eine Kirche. Soll das auch ferner so bleiben, fragt er in sorgender Liebe. Dürfen wir ohne schwere Verantwortlichkeit vor Gott Hunderte von Katholiken religiös

und sittlich untergehen lassen in unserem eigenen Vaterlande, wenn wir nur einwenig christliche Bruderliebe und etwas Opfer Sinn befügen?“

Die verzehnfachte Zahl

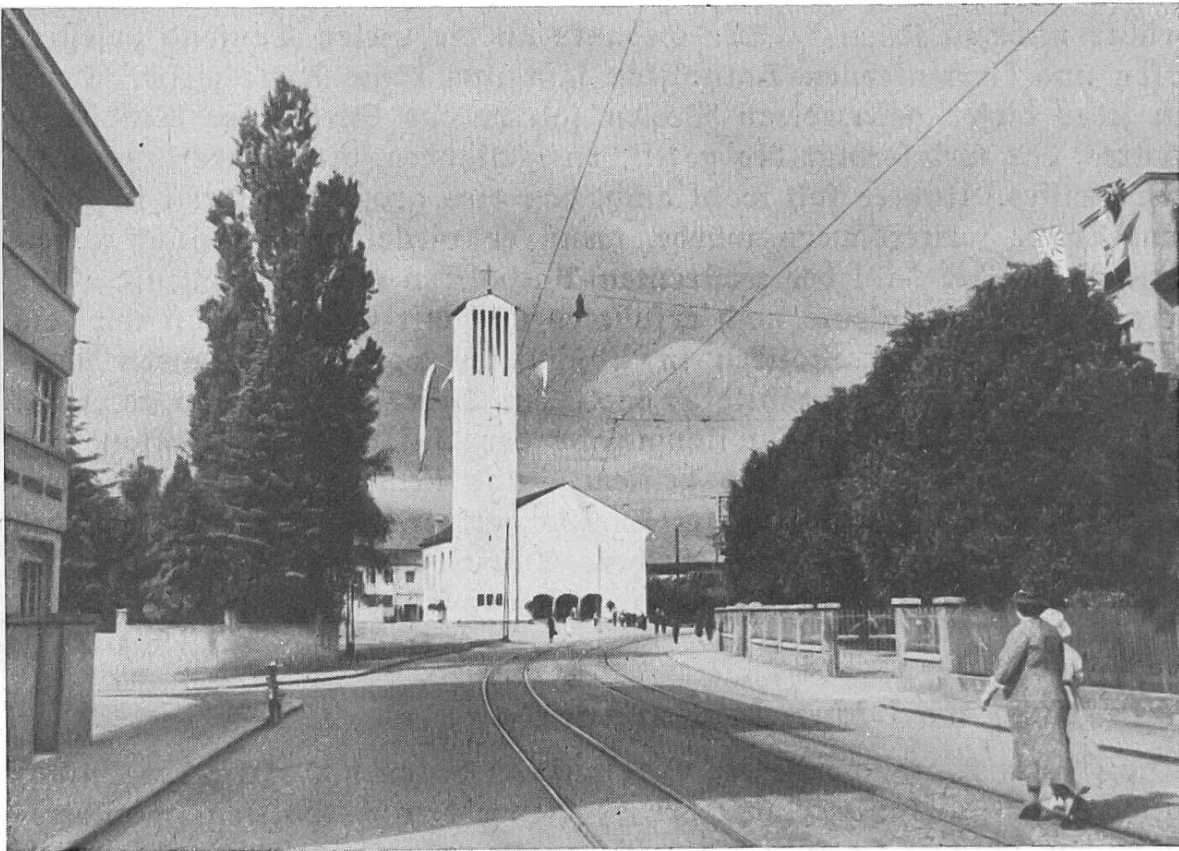
Dr. Zürcher erwähnt in seinem Aufruf 47,000 Katholiken, die in 1080 protestantischen Gemeinden lebten. Er rechnet aus, daß 24,000 davon an Orten wohnten, wo es kaum möglich war, daß sie je in eine Kirche konnten oder daß ein Priester sie aufsuchen würde. „So gibt es wohl Hunderte, die jahrelang nie eine Kirche betreten, nie zur hl. Beichte gehen, nie das hl. Abendmahl empfangen. Sollen wir noch länger die Augen verschließen, um diese große Verlassenheit unserer Glaubensbrüder nicht zu sehen?“ Der Gedanke an die vielen Tausend priesterlosen und kirchenfernen Katholiken läßt ihm keine Ruhe mehr. Denn an jeder dieser gefährdeten Seelen sah er das Siegel der Kindschaft Gottes, das Erlöserblut des göttlichen Heilandes, die Gnade des Heiligen Geistes. Und er sah wohl auch, daß dies große Wandern in unserem Lande weiterdauern würde, wenn er vielleicht auch nicht ahnen konnte, daß die Zahl der zerstreuten Katholiken eine so immense Höhe erreichen würde. Heute noch erfüllt es uns mit Sorge, wenn wir die Zahl der Diasporakatholiken in Abschnitten von je 25 Jahren überschauen. Dr. Zürcher zählte 47,000. Im Jahre 1888 waren es zirka 170,000. Im goldenen Jubiläumsjahr der Inländischen Mission war diese Zahl auf über 300,000 gestiegen, und heute finden die Pfarreiberichte 422,177 Katholiken im Diasporagebiet. So hat die Zahl der Diasporakatholiken seit Dr. Zürchers Aufruf sich beinahe verzehnfacht. Verzehnfacht muß darum auch unsere Sorge sein.

Hunderte und Hunderttausende

Wir führen kantonsweise die Orte auf, an denen mit Hilfe der Inländischen Mission im Verlaufe der 75 Jahre den Katholiken in andersgläubigen oder anderssprachigen Gegenden unseres Heimatlandes Seelsorge geboten wird. Die Jahrzahl bei den einzelnen Orten weist auf das erste Unterstützungsjahr hin; einzelne Pfarrgemeinden konnten nach einer Reihe von Jahren auf die Hilfe der Missionsmutter verzichten und werden durch Angabe des ersten und letzten Unterstützungsjahres gekennzeichnet. Oft aber muß eine dritte Jahrzahl zeigen, daß solche Pfarreien aufs neue wieder um Gaben von der Inländischen Mission einkommen mußten. Insgesamt zählt unsere Heimatmission in ihrem 75. Jubiläumsjahr 336 Orte, an denen sie den Gottesdienst oder katholischen Schulunterricht einführen und ermöglichen half. Einige davon haben durch die Hand der Missionsmutter 100,000, 200,000 und mehr Franken empfangen, um ihr Pfarreileben zu fristen. Ueber 60 aller-

dings haben sich im Verlaufe der Jahre von der Unterstützung frei gemacht und kommen als selbständige Diasporapfarreien nun ohne unsere Hilfe für ihr seelsorgliches Leben auf.

Um unsere Wohltäter auch fühlen zu lassen, wie viel Segen ihre Gaben ermöglicht haben, fügen wir bei den Stationen die Zahl der gespendeten hl. Taufen, der mit dem kirchlichen Begräbnis begnadeten Verstorbenen und der mit dem Sakrament der Ehe geweihten Brautpaare an. — Manche Orte erhielten als vorsorgliche Hilfe für einen kommenden Kirchenbau oft schon viele Jahre vor dem Beginn der eigentlichen Seelsorge Extragaben der Inländischen Mission. Für andere Gemeinden



Katholische Pfarrkirche Neuallschwil.

wieder wurden einem benachbarten Priester kleine Beiträge gegeben, damit er in entlegene Orte hinübergehe, um die Gläubigen aufzusuchen und den Kindern Unterricht zu geben. So weist die Jahrzahl vielfach nur auf den Beginn der Unterstützungen hin, jedoch nicht auf den Anfang der Seelsorgsstatistik, die eben erst mit der Eröffnung der selbständigen Seelsorge beginnen konnte.

Kanton Zürich	Taufen	Beerdigungen	Eben	Beiträge der intl. Mission
Adliswil 1892	1,250	540	471	160,526.—
Affoltern a. A. 1887 (1930 Pfarrfond)	1,813	615	600	113,537.50
Bauma 1892	577	183	127	140,294.85
Bülach 1882	2,124*	657*	654*	259,971.35
Eglisau 1926	—	—	—	3,800.—
Embrach 1922	—	—	—	4,050.—
Niederhasli 1922	—	—	—	7,116.—
Niedermeningen 1924	—	—	—	4,200.—
Dübendorf 1902	604*	218*	200*	110,420.—
Egg 1921—1935	212	55	60	45,980.—
Grafstall 1897	276	94	88	98,350.—
Gausen a. A. 1898	199*	77*	82*	102,143.—
Ginwil 1918	201	57	77	80,300.—
Gombrechtikon 1916	304	83	105	85,150.—
Gorgen 1866	2,639	974	744	230,538.14
Kilchberg 1929	29	15	23	17,150.—
Kollbrunn 1897	588	257	202	128,057.45
Küsnacht 1895	895	324	400	160,191.25
Langnau a. A. 1864 (1921 Pfarrfond)	1,598*	620*	546*	113,022.32
Männedorf 1864 (1924 Pfarrfond)	1,602*	609*	479*	169,159.29
Meilen 1927	36	10	23	19,910.—
Mettmenstetten 1933	36	15	7	21,110.—
Pfäffikon 1922	166*	60*	66*	64,965.—
Pfungen 1895	372	146	108	138,193.—
Richterswil 1901	692	294	228	110,125.—
Samstagern 1937	—	—	—	2,179.—
Rüti 1874 (1938 Pfarrfond)	2,605*	985*	826*	188,800.65
Schlieren 1916	448	130	188	66,875.—
Schönenberg 1921	319	59	52	76,735.—
Girzel 1934	—	—	—	5,600.—
Stäfa 1937	—	—	—	3,600.—
Stammheim-Andelfingen 1925	33	2	14	32,328.—
Thalwil 1897 (1933 Pfarrfond)	1,267	612	578	130,447.50
Turbenthal 1919	53	20	26	43,410.—
Uster 1876	2,080	869	769	191,291.40
Wädenswil 1887	1,938*	810*	664*	135,135.—
Wald 1864 (1915 Pfarrfond)	2,741	1,172	763	148,705.35
Wallisellen 1922	168	93	123	68,370.—
Wegikon 1887	1,657	671	486	176,280.—
Winterthur: Herz Jesu 1934	162	48	92	4,670.—
Winterthur: Töß 1904	802	363	313	113,359.—
Oberwinterthur: Maria Hilf 1908	697	211	185	90,705.—
Winterthur: Ital. Pastoration				
1900—1910	—	—	—	3,930.—
Zollikon 1927	134	47	89	29,100.—
Zürich: Bruder-Klaus-Kirche				
1927—1935	333	128	181	5,320.—
Zürich: Erlöser Kirche 1932	687	32	47	6,800.—
Zürich: Gut Hirt 1909	2,126	811	727	56,250.—
Göngg 1932	—	—	—	3,400.—
Zürich: Herz Jesu 1915—1937	4,259	1,567	1,973	53,710.—
Hard 1930	—	—	—	10,150.—
		Uebertrag		4,035,501.05

* = unvollständig.

	Taufen	Beerdigungen	Eben	Beiträge der intl. Mission
			Uebertrag	4,038,801.05
Zürich: Liebfrauen 1887—1924	22,022	4,649	5,231	157,800.—
Zürich: St. Anton 1898—1924	5,102	2,274	2,404	74,250.—
Zürich: St. Franziskus 1902	530	226	248	95,860.—
Zürich: St. Josef 1902	1,753	802	928	112,365.—
Zürich: St. Peter und Paul 1877—1931	27,812	12,598	9,387	152,325.—
Zürich: St. Theresia 1927	163	48	55	21,110.—
Zürich-Affoltern 1919	153	35	53	42,910.—
Regensdorf 1928	—	—	—	1,100.—
Zürich-Altstetten 1899	2,843	1,038	808	145,378.—
Birmenstorf 1929	—	—	—	4,810.—
Zürich-Oerlikon 1890	3,374	1,308	1,208	177,866.50
Zürich-Seebach 1913	156	58	91	33,910.—
franz. Seelsorge 1924	—	—	—	10,200.—
Ital. Seelsorge 1892	—	—	—	104,350.—
Sek.-Schule (1880—1885) 1924	—	—	—	19,750.—
Akadem. Seelsorge 1917	—	—	—	49,600.—
Kinder-Asyl Walterswil 1900	—	—	—	21,400.—
Kirchenbau Dietikon	—	—	—	2,800.—
				5,263,195.55
Kanton Uri				
Ital. Missionen	—	—	—	4,223.—
Kanton Schwyz				
Ital. Missionen	—	—	—	1,700.—
Kanton Obwalden				
Ital. Missionen	—	—	—	1,500.—
Kanton Glarus				
Glarus	—	—	—	3,520.—
Linthal 1888	—	—	—	7,175.—
Luchsingen 1936	28	11	18	7,655.—
Niederurnen 1921	285	150	123	72,200.—
Schwanden-Mitlödi 1869	1,552	449	531	162,435.—
Ital. Missionen	—	—	—	4,990.—
				257,975.—
Kanton Graubünden				
Andeer-Splügen 1866	247*	94*	60*	63,695.—
Ardez 1895	264*	149*	53*	52,740.—
Arosa 1906	312*	120*	135*	52,950.—
Davos (1878—1887) 1917	1,154	1,105	478	21,600.—
Filisur-Bergün 1917	49	9	17	12,390.—
Flims 1924	30	16	8	17,350.—
Ilanz 1866—1929	1,120	541	172	85,290.—
Klosters 1919	198	31	70	61,350.—
Landquart 1906	791	305	288	54,300.—
Martinsbruck 1897	106*	24*	21*	40,252.—
Pardisla-Seewis 1872	422*	141*	82*	70,300.—
Pontresina 1922	70	20	18	51,475.—
Promontogno 1904	205	92	48	66,820.—
Samaden 1907	495	248	116	89,812.50
			Uebertrag	740,324.50

	Taufen	Beerdi- gungen	Ehen	Beiträge der intl. Mission
		Uebertrag		740,324.50
Schuls 1896	419*	231*	105*	65,730.—
Sils-Maria 1928	31	10	28	41,670.—
Maloja 1935	—	—	—	700.—
Silvaplana 1934	—	—	—	500.—
St. Moritz (1866—1877) 1935	—	—	—	11,800.—
Telerina 1933	—	—	—	2,900.—
Thufis 1892	602*	222*	136*	109,950.—
Zernez 1895	95*	41*	34*	50,555.—
Zuoz 1925	42	22	29	38,375.—
Süs 1898	—	—	—	22,220.—
Maladers 1922—1924	—	—	—	1,900.—
Churwalden, Schule 1934	—	—	—	1,500.—
				1,088,124.50

Kanton Appenzell A.-Rh.

Gais 1886	318*	112*	75*	96,760.—
Heiden 1901	484	278	200	124,475.—
Herisau 1866 (1918 Pfarrfond)	3,643*	1,580*	1,120*	180,607.55
Speicher 1879 (1929 Pfarrfond)	641	283	168	126,475.—
Teufen 1891	973	408	309	137,325.—
Urnäsch 1910	347*	100*	70*	90,830.—
Walzenhausen 1911 (Stat. ab 1932)	28	15	9	10,500.—
Luzenberg 1929—1934	—	—	—	2,800.—
				769,772.55

Kanton St. Gallen

Buchs 1890	635*	211*	193*	111,580.—
Wartau-Nismoos 1867	551*	193*	137*	141,525.—
Sevelen 1930	—	—	—	860.—
Heerbrugg 1928	—	—	—	10,200.—
Hemberg, Schule 1907	—	—	—	16,700.—
Hinterforst-Eichelberg 1929	—	—	—	3,800.—
Kappel 1878—1925	—	—	—	18,675.—
Niederuzwil 1916—1934	—	—	—	19,500.—
Oberuzwil 1918—1935	—	—	—	9,575.—
Rheineck 1930—1933	—	—	—	1,900.—
Ricken, Schule 1921	—	—	—	8,600.—
Stein 1920—1928	—	—	—	7,600.—
St. Margrethen 1907—1935	—	—	—	18,500.—
Wildhaus 1895	—	—	—	500.—
Ital. Missionen 1901—1923	—	—	—	44,620.—
				414,135. —

Kanton Aargau

Aarau 1880—1925	3,533	1,356	612	132,660.—
Brugg 1899—1937	1,631	406	484	145,735.—
Gebestorf 1877—1888	—	—	—	1,000.—
Kaiser-augst 1893—1917 (1930)	426*	190*	101*	15,880.—
Laufenburg 1883—1890	67	43	15	5,400.—
Lenzburg (1867—1873) 1885	1,220	369	335	162,972.—
Fahrwangen 1929	—	—	—	5,100.—
Wildeggen 1924	—	—	—	7,105.—
		Uebertrag		475,852.—

	Taufen	Beerdi- gungen	Ehen	Beiträge der inl. Mission
		Uebertrag		475,852.—
Menziken 1899	798	233	240	110,075.—
Möhlly 1880	872	534	273	67,806.55
Rheinfelden (1881—1891) 1914	615	291	221	39,000.—
Schöftland 1930	116	30	31	33,925.—
Turgi 1925	156	83	71	20,900.—
Wallbach 1919 (1938 Pfarrfond)	181	120	77	28,400.—
Wegenstetten	—	—	—	2,300.—
Zuzgen 1900—1905	22	20	11	3,400.—
Zofingen 1887 (1935 Pfarrfond)	1,149	362	349	180,935.—
Uarburg 1933	—	—	—	4,100.—
				966,693.55
Kanton Baselland				
Alschwil 1880	2,398	1,219	819	139,725.—
Binningen 1889	1,552*	654*	351*	167,932.30
Birsfelden 1865 (1913 Pfarrfond)	2,899	1,328	708	130,227.—
Liestal 1866	2,406	2,020	633	64,950.—
Waldenburg 1899	—	—	—	5,275.—
Münchenstein-Neuwelt 1901	727	312	201	127,888.—
Muttenz 1929	101	31	37	36,280.—
Neuallschwil 1923	62	30	31	28,210.—
Pratteln 1918	95	30	37	52,482.—
Sissach 1892 (1923 Pfarrfond)	637	203	162	93,918.—
Gelterkinden 1929	—	—	—	2,200.—
Biel-Benken 1902—1918	—	—	—	1,250.—
Langenbruck 1912	—	—	—	6,600.—
Läufelfingen-Wysen 1866	—	—	—	11,050.—
				867,987.30
Kanton Baselstadt				
Basel: Heiliggeist 1902	2,450	1,477	1,176	290,500.—
Basel: Marienkirche 1882	8,672	4,221	3,599	
Basel: St. Anton 1914	7,477	958	1,250	
Basel: St. Johannes Bosco 1929	32	20	18	
Basel: St. Josef 1900	12,871	3,464	2,559	
Basel: St. Klara 1878	16,454	11,574	6,544	13,125.—
Akademikerseelsorge 1930	—	—	—	
Franz. Seelsorge 1934	—	—	—	
Ital. Seelsorge 1897	—	—	—	
Kath. Schule (1871—1916) 1932	—	—	—	
Kirchenbau Neubad 1929	—	—	—	
Kirchenbau Hirzbrunnen 1937	—	—	—	
Kiechen 1906	304	174	166	114,900.—
				529,825.—
Kanton Bern				
Bern: Dreifaltigkeit 1877—1925	9,126	3,544	3,298	109,550.—
Bern: Marienkirche 1916	368	156	169	32,700.—
Ostermundigen 1930	—	—	—	4,900.—
Bern: Bümpliz St. Anton 1926	223	23	74	41,300.—
Akademiker Seelsorge 1902	—	—	—	20,000.—
Franz. Seelsorge 1933	—	—	—	3,300.—
		Uebertrag		211,750.—

	Taufen	Beerdi- gungen	Ehen	Beiträge der intl. Mission
		Uebertrag		211,750.—
Biel 1866	6,137*	2,716*	2,122*	99,504.—
Büren 1914	—	—	—	5,100.—
Neuveville 1903	—	—	—	6,000.—
Reuchenette 1899	—	—	—	11,450.—
Burgdorf 1884	805	204	244	166,912.—
Langnau 1900	—	—	—	18,900.—
Uzenstorf 1920	—	—	—	5,550.—
Gstaad 1929	8	—	4	2,850.—
dazu aus Spezial-fond	—	—	—	13,050.—
Lenk 1937	—	—	—	700.—
Interlaken 1895	1,036	443	359	130,080.—
Grindelwald	—	—	—	500.—
Wengen 1928—1931	—	—	—	2,200.—
Langenthal 1920	237	51	82	74,506.—
Herzogenbuchsee 1923	—	—	—	3,150.—
Guttwil 1928	—	—	—	14,805.—
Wangen a. A. 1925	—	—	—	2,400.—
Laufen 1881—1919	492	336	141	30,345.—
Meiringen 1926	—	—	—	28,643.—
Brienz 1865	—	—	—	42,250.—
Grimsel 1928—1931	—	—	—	7,050.—
Moutier (1866—1880) 1924	674*	245*	209*	34,050.—
Crémines 1930	—	—	—	5,100.—
Spiez 1935	20	8	10	6,050.—
dazu aus Spezial-fond	—	—	—	13,825.—
St. Imier 1866—1919	1,959*	939*	487*	82,700.—
Corgémont 1927	—	—	—	3,900.—
Renan 1938	—	—	—	50.—
Tavannes 1902	738*	271*	261*	73,770.—
Mallerey 1930	—	—	—	3,100.—
Thun 1866	1,430*	540*	379*	48,009.—
dazu aus Spezial-fond	—	—	—	93,875.—
Tramelan 1887—1918	732*	259*	136*	46,225.—
Zwingen 1901—1907, teilweise	—	—	—	1,100.—
Ital. Missionen 1899—1914	187	94	16	12,950.—
				1,302,399.—
Kanton Schaffhausen				
Gallau 1921	11	6	6	26,570.—
Neunkirch 1921—1931	—	—	—	1,050.—
Neuhausen 1901	1,540	579	514	173,460.—
Schleitheim 1908	—	—	—	5,000.—
Schaffhausen 1867—1926	10,543	4,817	3,747	99,337.—
Stein a. Rhein 1905 (1931 Pfarrfond)	197	128	79	80,600.—
Thayngen 1907	74	21	21	47,660.—
				433,677.—
Kanton Solothurn				
Bellach 1926	116	48	49	24,200.—
Derendingen 1922	357	153	149	43,500.—
Dulliken (1879) 1897—1901	107	69	36	4,000.—
Grenchen 1895—1913	1,455	800	360	24,230.—
		Uebertrag		95,930.—

	Taufen	Beerdi- gungen	Eben	Beiträge der inl. Mission
			Uebertrag	95,930.—
Kriegstetten 1909—1914	—	—	—	1,800.—
Lommiswil 1929—1931	—	—	—	1,500.—
Niedergerlafingen 1932	—	—	—	2,100.—
Niedergösgen 1902—1912	301	139	99	9,900.—
Olten 1906—1920	—	—	—	14,241.50
Trimbach (1879—1894) 1926—1930	—	—	—	8,150.—
				133,621.50
Kanton Thurgau				
Amriswil 1912—1921	414	135	121	16,000.—
Gorn 1911—1918	73	45	19	12,800.—
Kreuzlingen (Ital. Pastoration)	—	—	—	1,200.—
				30,000.—
Kanton Zug				
Ital. Missionen	—	—	—	2,300.—
Kanton Tessin				
Niolo 1926	—	—	—	1,300.—
Ascona 1924	—	—	—	7,500.—
Bosco 1908	45*	41*	12*	18,300.—
Bellinzona 1907	—	—	—	53,240.—
Locarno 1910	—	—	—	24,210.—
Lugano 1907	—	—	—	63,520.—
Someo, Schule 1902—1904	—	—	—	350.—
Novaggio 1904	49*	61*	20*	40,900.—
				209,320.—
Kanton Wallis				
Gutet-Feschel	—	—	—	800.—
Montana 1930	219	160	85	21,500.—
Ital. Missionen	—	—	—	25,400.—
				47,700.—
Kanton Freiburg				
Flamatt-Sensebrüch 1914	19	10	7	8,225.—
Murten, Schule (1887—1894) 1918	—	—	—	8,800.—
Polen Mission 1866, 1868, 1911—1933	—	—	—	11,550.—
				28,575.—
Kanton Waadt				
Nigle 1866	1,773*	1,006*	663*	136,775.—
Corbeyrier 1927—1931	—	—	—	1,100.—
Bellerive 1911	—	—	—	400.—
Bex 1864 (1919 Pfarrfond)	1,111	471	337	111,425.—
Château-d'Œx 1902	275*	116*	84*	116,750.—
Échallens 1882—1893	—	—	—	2,100.—
Founey 1902	153	169	71	47,400.—
Lausanne: Notre Dame 1869	10,281*	6,025*	2,960*	109,600.—
Lausanne: St. Redempteur 1912	1,122	623	580	36,600.—
Cully 1933	—	—	—	500.—
Pully-Lutry 1920	—	—	—	16,100.—
			Uebertrag	578,750.—

	Taufen	Beerdigungen	Ehen	Beiträge der intl. Mission
		Uebertrag		578,750.—
Lausanne-Guchy, Sacré-Coeur 1924	771	280	465	6,100.—
Montoie 1934	—	—	—	1,000.—
Lausanne-Prélatz 1929	185	92	100	23,735.—
Lavey-Morcles 1900	147*	50*	56*	53,300.—
Le Brassus 1912	41	15	22	25,525.—
Leyzin 1923	164	143	104	25,000.—
Montreux (1882—1913) 1921	3,246	1,608	1,051	86,200.—
Morges 1878	1,183*	636*	305*	81,425.—
Bière 1927	—	—	—	11,850.—
Chardonay 1934	—	—	—	1,000.—
Moudon 1889 (1927 Pfarrfond)	576*	186*	157*	111,550.—
Lucens 1898	—	—	—	8,800.—
Nyon 1907	504	361	212	36,100.—
Beguins 1920	—	—	—	6,800.—
St. Cergue 1927	—	—	—	8,000.—
Orbe 1902 (1936 Pfarrfond)	434	207	135	111,210.—
Coffonay 1927	—	—	—	6,200.—
La Sarraz 1916	—	—	—	13,070.—
Oron (1909—1917) 1929	38*	7*	9*	10,175.—
Payerne 1892	1,232*	567*	324*	123,525.—
Renens 1912	477*	219*	128*	91,150.—
Roche 1920	26	18	12	40,035.—
Rolle 1890	581	397	185	44,450.—
Aubonne 1899	—	—	—	22,900.—
St. Prey 1920	116	53	51	55,300.—
Vallorbe 1897 (1916 Pfarrfond)	734*	260*	129*	30,600.—
Vevey 1876—1928	4,431*	2,278*	1,064*	91,650.—
Villeneuve 1910	418	195	170	83,620.—
Yverdon 1892	2,454	1,116	727	57,700.—
Baulmes 1916	—	—	—	8,800.—
Grandson 1917	—	—	—	2,200.—
Ste. Croix 1893	—	—	—	28,900.—
				1,886,620.—

Kanton Neuenburg

Cerneux 1896—1907	—	—	—	500.—
Cernier (1867—1891) 1917	229	150	96	21,200.—
Colombier (1883—1897) 1930	528*	312*	240*	10,500.—
St. Aubin 1918	—	—	—	15,550.—
Fleurier 1872	1,761*	858*	544*	48,812.50
Les Verrières 1899	—	—	—	4,100.—
La Chaux-de-Fonds 1869	5,469*	2,855*	1,853*	95,125.—
Le Landeron 1891—1893	—	—	—	900.—
Le Locle 1923	207*	106*	125*	3,500.—
Les Brenets 1910	—	—	—	18,850.—
Neuenburg 1869	1,808*	1,076*	763*	109,000.—
St. Blaise 1913	—	—	—	10,000.—
Desfeux 1920	—	—	—	16,400.—
Travers 1926	126	62	54	48,370.—
Couvret 1931	—	—	—	3,200.—
Noiraique 1899	—	—	—	3,712.50
Ital. Mission	—	—	—	30,400.—
				440,120.—

	Taufer	Beerdi- gungen	Eben	Beiträge der inl. Mission
Kanton Genf				
Oeuvre du Clergé 1915—1925	—	—	—	14,000.—
Nire la Ville	—	—	—	200.—
Nousy 1899—1904	—	—	—	1,400.—
Carouge, ital. Pastoration 1903—1925	—	—	—	23,000.—
Chêne 1913—1935	422	506	148	15,450.—
Consignon 1906—1910	—	—	—	400.—
Genf: Notre Dame 1930—1932	731	756	665	1,000.—
Genf: Sacré Coeur 1930—1932	320	284	360	1,700.—
Genf: St. Antoine 1899—1913	614*	313*	282*	15,550.—
Genf: St. Boniface 1889	—	—	—	116,300.—
Genf: Ste. Clothilde 1910	1,058	1,040	497	64,150.—
Genf: St. François 1896—1922	5,959	4,961	1,365	32,100.—
Genf: Ste. Jeanne de Chantal 1929	165	97	70	10,800.—
Genf: St. Joseph 1868—1914	3,603*	1,967*	1,558*	30,925.—
Genf: Ste. Marie du Peuple 1929	57	35	41	11,600.—
Genf: Ste. Trinité 1929	207	133	165	10,800.—
Genf, Ital. Pastoration 1899	—	—	—	89,075.—
Genf, Schulen	—	—	—	6,300.—
Genf, Institut Eccoggia 1904—1935	—	—	—	8,100.—
Grand-Lancy 1908—1934	242*	160*	89*	13,650.—
Jussy 1932	12	10	6	1,900.—
La Plaine 1894	399	279	140	33,900.—
Meinier 1902—1910	—	—	—	1,600.—
Meyrin 1910	260	271	100	17,050.—
Cointrin 1935	—	—	—	2,300.—
Petit-Lancy 1903	383*	193*	135*	26,575.—
Satigny 1904	133	131	66	18,175.—
Thonex 1906—1910	—	—	—	575.—
Troinex 1931	54	39	51	7,100.—
Vésinaz 1903—1909	—	—	—	825.—
Vernier 1905—1920	106*	74*	34*	2,600.—
				579,100.—

Es ist die Riesensumme von Fr. 16,073,422.38, welche unser katholisches Volk während 75 Jahren in seiner Sorge um das Christuskreuz in der Diaspora für deren Seelsorge aufgewendet hat. Davon wurden Fr. 13,450,197.38 für die Besoldung der Missionspriester verwendet (inkl. Fr. 789,994.— für die sprachliche Diaspora, d. h. für die seelsorgliche Betreuung jener Katholiken, die in einem fremdsprachigen Gebiet wohnen; Fr. 82,725.— für die Akademiker-Seelsorge in Basel, Bern und Zürich; Fr. 696,452.50 für Unterstützung der katholischen Diasporaschulen, sowie unsere Auslagen für Verwaltung und Jahresberichte). Der Rest von Fr. 2,623,225.— wurde für den Bau von Diasporakirchen und zur Tilgung von Bauschulden verwendet.

Der erste Vikar

Die Sorge um die zerstreuten Katholiken, der Entschluß zu ihrer Hilfe und die Spenden für ihre Seelsorge genügen aber noch nicht. Wie einst im alten Bunde stand der liebe Gott auch im Gründungsjahre der In-

ländischen Mission vor unserem hirtlosen Volk und suchte Priester für es. „Wer wird gehen?“ Ein junger Vikar gab mutig die Antwort des Propheten: „Siehe da, ich bin bereit, sende mich!“ Is. 6, 8. Mit dem Segen des Bischofs und mit der Hilfe des neu gegründeten Missionsvereins ging Vikar Leonhard Haas jeden Sonntag von Zürich nach Männedorf, stellte zwischen den Fabrikmaschinen der Weberei am See einen Notaltar auf und hielt für die 400 Katholiken des Bezirkes Gottesdienst. Die göttliche Vorsehung wollte es, daß dieser junge Vikar mitten in härtester Diaspora vorbereitet wurde auf sein hohes Amt,



Katholische Kapelle von Lenk.

das ihn später als Bischof Leonhardus von Basel-Lugano an die Spitze der größten Schweizer-Diözese stellte, die einen Großteil unseres Diasporagebietes umfaßt und alljährlich einen Großteil der Diasporagaben spendet.

Neben Vikar Haas ging Professor Gotz von Baar jeden Sonntag nach Gattikon (Langnau) im Sihltal, um auf dem Dachboden einer Fabrik Gottesdienst zu feiern. Die Katholiken des Zürcher Oberlandes wurden der nahen Kaplanei Oberholz (St. Gallen) zur seelsorglichen Betreuung zugewiesen. Fr. 706.15 hat die Inländische Mission für die Seelsorge ihres ersten Arbeitsjahres aufgewendet. Davon galten Fr. 36.— dem ersten Diaspora-Altar im Fabriksaal zu Männedorf.

Das kleine Saatkorn wuchs bald zum bedeutenden Baum heran. Am 3. Juli feierte Bischof Eugenius Lachat selber in Brienz (Berner Ober-

land) die erste hl. Messe seit der Reformation. Am 10. September des gleichen Jahres wurde durch den ersten Gottesdienst im Schulhaus Birsfelden wieder ein neues Gebiet der Diasporaseelsorge eröffnet. Jahr um Jahr breitete sich das Wirkfeld der Heimatmission aus, so daß bis heute 336 Missionswerke entstanden, von denen im Berichtsjahr von ihr noch 270 unterstützt werden mußten. Und 380 Priester betreuten im Jubiläumsjahr unser Diasporavolk im Geiste ihres großen Vorgängers Bischof Leonhard sel.

Die jüngsten Kinder

Man dürfte vermuten, 75 Jahre lang sorgend und helfend durch unsere Diaspora gehen, könnte alt und müde machen. Man sagt aber, die Mutter werde nie müde. Wenn das von jeder Mutter gilt, dann erst recht von der Diasporamutter. Es ist unermüdliche und unsterbliche Mutterliebe, daß sie im Jubiläumsjahre so manch neues Diasporawerk gründen half. Mit mütterlicher Freude schaut sie auf die drei neuen Kirchen: Bellach, Neuaalischwil und Travers, welche letztere das Titelbild unseres Berichtes schmückt. An allen diesen Orten war die Seelsorge zwar schon seit Jahren eingeführt, mußte sich aber mit kargen Notkapellen begnügen. Nun durften die Katholiken freudvoll aus der Katakombenenge in ein neues Gotteshaus einziehen.

An sieben Orten gehen Diasporapriester aufs neue in Außengemeinden, um da den entfernten Gläubigen Gottesdienst zu halten. In Zürich entstand durch die Liebesgaben der St. Antonius-Pfarrei auf der Höhe von Wittikon ein Vinzentiusheim für alte Leute, das an Sonntagen seine schöne Kapelle den Anwohnern zum Besuch des Gottesdienstes öffnet. Auf dem Zimmerberg ob Richterswil wurde das erste Eternitkirchlein der Inländischen Mission, das über 15 Jahre in Gollau dem Gottesdienst genügen mußte, mit einem neuen Kleid umgeben und dient nun den Katholiken von Samstagern als kleines Heiligtum der Mutter der göttlichen Gnade. Weit hinten im Simmental entstand die Kapelle an der Lenk, in der die katholischen Angestellten und Ansiedler zusammen mit den Kurgästen während der Saisonzeiten Gottesdienst feiern. — Die andern vier neuen Gottesdienstorte konnten aber keine Kirche und keine Kapelle beziehen. Als im Bahnhof Zürich-Engel ein großes Verwaltungsbüro frei wurde, mietete die Pfarrei St. Peter und Paul den geräumigen Saal, stattete ihn zur stimmungsvollen Kapelle aus und feiert da seit dem Dreikönigstag 1938 jeden Morgen den Gläubigen dieses Quartiers die hl. Messe. In Maienfeld baute man das Kellergeschoß einer Villa zum Gottesdienstlokal um. In Andelfingen, das zur weiten Pfarrei Stammheim gehört, und in Apples, einem Dorf der noch weiter verzweigten Pfarrei Morges wurde ein altes Wirtslokal bei der ersten hl. Wandlung zum gottgeweihten Stall von Bethlehem.

fünf Gemeinden im Diasporagebiet wurden zur Pfarei erhoben. Die stilvolle Guthirtkirche von M e i r i n g e n erhielt auf anfangs August ihren ständigen Seelsorger. S e e r b r u g g im st. gallischen Rheintal baute seinem ersten Pfarrer ein bescheidenes Heim mit einem geräumigen Pfarrsaal, der als Gottesdienstlokal dem sel. Bruder Klaus geweiht wurde. In S t ä f a am Zürichsee aber bekam die erste Schweizerheilige St. Verena nur einen alten Fabriktsaal als Titelkirche. P e s e u x am Neuenburger See muß sich einstweilen mit der ehemaligen Gemeindekanzlei als Pfarrkirche begnügen, und im Quartier C h a m p e l in der Stadt Genf konnte man der hl. Theresia nur das Erdgeschoß eines Hau-



Kapelle von Stäfa im einstigen Fabriktsaal.

ses als Heiligtum der lieben Armut offerieren. — Zu den neuen Seelsorgsposten dürfen wir auch die neue Akademikerseelsorge von L a u s a n n e zählen, wo nun eigens ein Priester die Studenten der dortigen Universität ihrem Stande gemäß betreuen wird.

So geht die Diasporamission unermüdlich durch das weite Arbeitsfeld und spendet in mütterlicher Sorge immer wieder neues Leben. Wir danken den Priestern, die mit seelsorglichem Blick die Bedürfnisse der neuen Zeit immer wieder wahrnehmen, danken dem katholischen Volk, das mit sorgender Liebe immer wieder weiter hilft und danken der Gnade Gottes, die mit unerschöpflicher Sorge alles Werden weckt und segnet.

Ein Kreuz der Liebe

Unendliche Gottesliebe hat einst den Schandpfahl des Kreuzes zum Zeichen der Liebe gemacht. „Die Liebe zum Vater, die Liebe zu uns.“ Als vor 75 Jahren das Diasporakreuz als Kreuz der Sorge über unserem Lande stand, machte das katholische Volk es zum Kreuz der Liebe. „Wohlan, Ihr Alle, begeisterte Dr. Zürcher im Aufruf die Schweizerkatholiken, vereinigt Euch mit uns, diesen lieben Glaubensbrüdern zu helfen! Beeilen wir uns, ihnen gute Hirten zu verschaffen, welche die zerstreuten Schafe sammeln, sie auf frische Weide führen und ihnen das Salz des Lebens reichen.“ Rasch machte sich die Liebe des katholischen Volkes ans Werk.

Die erste Gabe

Raum hatte der Aufruf von Allerheiligen 1863 den Gedanken an eine Inländische Mission in unser Land hinausgetragen, begann schon da und dort ein eifriges Werben und Schaffen. Noch war kein Vierteljahr vergangen, sandte der Piusverein Beckenried fr. 5.20 als erste Gabe für unsere Diasporamission. Damit war der Reigen der Liebe eröffnet. Gleich im ersten Jahr stiegen die Liebesgaben für das junge Werk der Schweizerkatholiken auf fr. 7408.88. Und als im Laufe der Jahre die Aufgaben und Sorgen der Diaspora immer größer wurden, hielt die Liebe eines guten katholischen Volkes mit diesem Wachsen mutig Schritt. — Im Geiste des Jubiläums halten wir Rückschau auf die Liebe, die unser Volk in seinen Opfergaben unserer Heimatmission erwiesen hat. Um zu zeigen, daß diese Gaben jeweils auch in Liebe wieder in unsere Diaspora hinauswanderten, stellen wir die jährlichen Ausgaben gleich neben die Spenden.

Jahrgang	Einnahmen		Ausgaben	
	Ordentliche Beiträge	Außerordentl. Beiträge	Befoldungen	Ertragaben
1864	7,408.88	100.—	706.15	—
1865	13,287.47	1,483.—	1,802.55	—
1866	18,400.74	1,737.10	9,228.83	8,800.—
1867	20,159.66	1,505.—	19,228.50	200.—
1868	22,472.80	2,330.48	21,188.95	—
1869	25,721.90	3,195.—	22,572.57	—
1870	24,154.62	3,131.65	23,311.72	—
1871	25,213.61	5,186.—	26,423.93	—
1872	30,613.65	8,965.05	25,252.85	—
1873	28,346.85	2,345.—	27,160.15	—
1874	28,646.70	11,240.—	27,438.60	—
Uebertrag	244,426.88	41,218.28	204,314.80	9,000.—

Jahrgang	Einnahmen		Ausgaben	
	Ordentliche Beiträge	Auß.ordentl. Beiträge	Befoldungen	Ertragabgaben
Uebertrag	244,426.88	41,218.28	204,314.80	9,000.—
1875	31,637.57	7,463.35	27,459.51	—
1876	33,380.05	14,867.—	28,121.21	—
1877	33,329.10	14,049.75	31,164.55	9,600.—
1878	34,400.23	10,093.—	33,706.28	9,500.—
1879	37,542.80	8,380.—	34,566.25	8,800.—
1880	35,369.05	18,411.33	35,069.20	11,650.—
1881	41,446.34	8,970.—	36,222.84	13,000.—
1882	42,481.55	20,101.05	42,032.60	10,850.—
1883	43,624.19	40,278.80	46,487.04	13,800.—
1884	45,795.30	17,402.50	47,725.20	12,300.—
1885	42,833.35	16,711.—	48,994.35	10,300.—
1886	57,814.40	13,477.45	49,595.40	7,500.—
1887	58,377.90	26,385.80	49,500.70	23,000.—
1888	45,726.44	28,574.15	52,669.75	18,500.—
1889	55,089.—	16,197.20	66,071.39	17,100.—
1890	60,556.62	38,015.—	56,137.27	24,200.—
1891	60,990.23	39,692.80	62,247.70	26,200.—
1892	60,309.97	45,995.90	70,934.35	16,300.—
1893	72,562.92	39,801.47	76,767.65	23,100.—
1894	74,009.37	47,857.90	79,374.40	29,300.—
1895	79,736.—	35,233.20	87,614.—	25,500.—
1896	89,311.29	60,234.18	92,504.40	29,200.—
1897	87,780.30	43,215.—	99,036.50	27,000.—
1898	127,783.67	54,238.10	104,319.62	39,000.—
1899	127,922.56	44,820.—	113,842.50	38,500.—
1900	123,022.65	114,607.—	131,632.50	48,000.—
1901	155,426.98	75,259.50	140,397.90	48,700.—
1902	148,968.64	68,157.80	154,223.—	40,800.—
1903	146,609.39	98,400.—	163,689.90	57,000.—
1904	166,557.39	142,243.80	172,225.—	48,000.—
1905	179,190.14	65,450.—	178,326.55	50,000.—
1906	174,872.65	62,600.—	178,812.50	48,500.—
1907	180,740.07	83,260.—	184,501.65	35,175.—
1908	170,616.27	64,705.—	193,200.—	37,000.—
1909	188,972.40	84,943.30	196,595.—	63,500.—
1910	181,976.42	94,988.—	202,720.—	64,400.—
1911	186,408.32	28,050.—	206,783.—	50,850.—
1912	181,597.98	45,323.65	222,231.27	16,350.—
1913	181,271.33	63,542.80	219,593.82	23,950.—
1914	177,491.51	98,682.95	217,402.20	42,300.—
Uebertrag	4,267,959.22	1,941,898.01	4,438,813.75	1,127,725.—

Jahrgang	Einnahmen		Ausgaben	
	Ordentliche Beiträge	Außerordentl. Beiträge	Befoldungen	Extragaben
Uebertrag	4,267,959.22	1,941,898.01	4,438,813.75	1,127,725.—
1915	188,736.37	94,139.90	230,677.42	43,100.—
1916	188,327.44	73,651.50	223,879.64	54,000.—
1917	209,388.40	91,285.93	229,412.95	64,300.—
1918	242,712.72	149,985.77	271,709.93	90,000.—
1919	273,502.46	112,559.60	289,593.11	100,000.—
1920	294,030.42	130,641.01	344,557.94	79,000.—
1921	295,929.93	67,300.51	362,124.31	35,700.—
1922	315,073.98	185,611.10	361,043.73	112,300.—
1923	323,556.83	93,082.90	371,941.09	48,100.—
1924	324,072.63	136,784.30	384,158.50	61,000.—
1925	326,363.96	89,396.—	396,847.48	9,000.—
1926	319,937.14	133,191.65	377,876.11	38,000.—
1927	325,137.93	214,670.96	377,302.78	119,000.—
1928	354,441.69	85,818.67	393,750.73	88,000.—
1929	354,948.84	193,721.60	402,041.81	106,500.—
1930	366,423.20	144,666.45	409,932.75	136,000.—
1931	361,974.23	146,630.55	426,499.75	60,000.—
1932	347,767.41	174,728.80	443,862.—	50,000.—
1933	345,016.47	116,694.—	448,763.35	29,500.—
1934	326,965.57	175,281.65	455,701.55	20,500.—
1935	363,765.90	155,595.60	466,471.65	25,500.—
1936	331,770.82	145,235.10	437,397.25	—.—
1937	347,873.90	217,788.96	445,957.35	31,000.—
1938	337,174.64	136,064.79	459,880.45	95,000.—
	11,732,852.10	5,206,425.31	13,450,197.38	2,623,225.—

Die kleine Erstlingsgabe hat sich somit in ordentlichen Beiträgen an Hauskollekten, Kirchenopfern und kleineren Vergabungen in 75 Jahren auf fr. 11,732,852.10 gesteigert. Dazu kommen noch 5,206,425.31 Franken außerordentlicher Vergabungen an Legaten, großen Schenkungen von über fr. 1000.— und Gaben, deren Nutznießung dem Spender auf Lebenszeit vorbehalten bleibt. In ihrem Missionsfond, den eine gute Zuger Frau im Jahre 1864 mit fr. 100.— grundlegte, verwaltet die Inländische Mission solche Vergabungen, deren Zinsertrag alljährlich den hochherzigen Gebern ausbezahlt wird. Selbstverständlich kann dieses Kapital seinem eigentlichen Zweck, der Diasporaseelsorge erst zugeführt werden, wenn die Nutznießung erlöscht. Daher kommt es, daß die Gesamtausgaben der 75 Jahre mit fr. 865,855.03 hinter den Einnahmen stehen.

Es ist eine Riesensumme von beinahe 17 Millionen, die die Liebe unseres guten katholischen Volkes für seine Diaspora geopfert hat. In dieser Liebe nehmen die trockenen Zahlen unserer Rechnung Leben an und erzählen von einer Glaubenskraft und Glaubensstreue, wie sie nur im Herzen begnadeter Seelen leben kann, erzählen von Entsagungen und Opfern, die jede Statistik übersteigen und nur von Dem verbucht und vergolten werden, „der ins Verborgene sieht“.

Die Liebe geht niemals unter

Wenn der Apostel dieses Lob der Liebe nicht gesungen hätte (1. Kor. 13, 8) könnte einem nach solchen Opfern unseres Volkes bange werden:



Bruderklausen-Kapelle Seerbrugg.

Wird es weiterhin noch geben und helfen? Ja, denn „die Liebe ist gütig, sie duldet alles, übersteht alles“. Duldet es, daß generationenlang jedes Jahr neue Liebesopfer für die Diaspora gefordert werden. Uebersteht es, daß trotz dem Wechsel der Zeiten und der Geschehnisse immer die gleichen Liebesgaben für die Heimatmission erwartet werden. Ist gütig genug, nicht auf das Gespendete zurück zu schauen, sondern nur immer die neuen Bedürfnisse zu sehen und ihnen aufs neue zu helfen. Die Liebe, die die

Väter stark machte zu solchen Opfern, geht in den Kindern und Kindeskindern nicht unter.

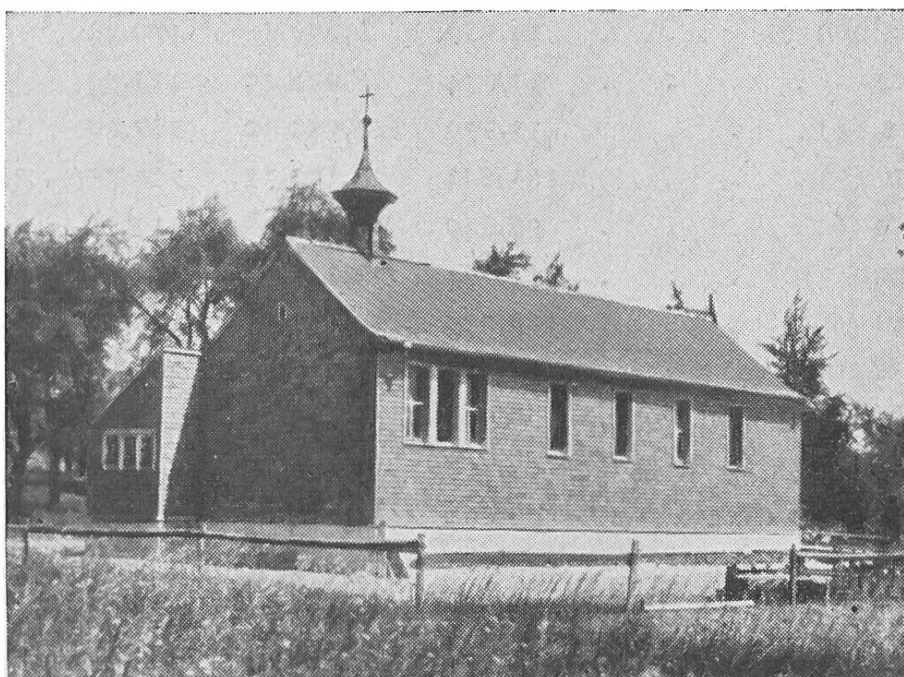
So opferte das katholische Volk auch im Jubiläumsjahr 1938 Fr. 337,174.64 an ordentlichen Beiträgen und Fr. 136,064.79 an außerordentlichen Vergabungen und Legaten für seine Heimatmission. Dazu wurden bei der Inländischen Mission noch 15 Jahrzehnte gestiftet mit einem Gesamtkapital von Fr. 6750.—. Mit welcher Liebe unsere Gläubigen der Diasporamission zugetan sind, zeigt das kleine Begleitschreiben, das ein einfacher Mann aus dem Bannmeilenviertel einer Stadt auf unserem Postcheck vermerkte: „Ich sende für die Inländische Mission Ihnen persönlich eine Gabe, da in unserem Quartier schon zwei Jahre lang keine Hauskollekte mehr gemacht wurde.“ Die Liebe des schlichten Volkes ist findig genug, den Weg zur Missionsmutter selbst zu finden, wenn sie nicht zu ihm kommt. Wie opferfroh und dankerfüllt diese Missionsliebe ist, spricht aus der Mitteilung eines Kapuzinerpaters, der eine Gabe sandte „Im Auftrag einer ungenannt sein wollenden Person aus dem Gewinn von Naturwachsverkauf“. Aus dem von Gott gegebenen Verdienst soll also ein Teil wieder dem lieben Gott gehören in seiner Diasporamission.

Aber nicht nur das einfache Volk zeigt seine Liebe für die Diaspora. Vor allem sind es die hochw. Seelsorger, die in Predigt und Empfehlungen die Heimatmission ins Herz des Volkes legen und mit unsäglichen Mühen und Opfern die Liebesgaben der Gläubigen zusammentragen. Ein Stadtpfarrer schrieb zum schönen Ergebnis seiner Hauskollekte, mit wie viel Liebe diese Sammlung organisiert und durchgeführt wurde. „Im Pfarrblatt wird in einem größern Artikel die Notwendigkeit der Inländischen Mission ausgeführt. Dann erfolgt in der Kirche bei allen Gottesdiensten an einem Sonntag der Hinweis auf diese Sammlung. Oft auch werden die Predigten auf diesen Zweck eingestellt. Ich habe meine Pfarrei in 46 Sammelbezirke eingeteilt und 46 Töchter haben sich bereit erklärt, je einen Bezirk zu übernehmen. Sie erhalten die Adressen der zu besuchenden Familien. Bevor sie die Sammlung durchführen, werfen sie in den Briefkästen der betreffenden Familie eine pfarramtliche Mitteilung, daß in den nächsten Tagen die Gabe für die Inländische Mission abgeholt werde. So wurden in unserer Pfarrei 3290 Familien besucht.“

Wenn Priester und Volk die Diasporamission mit so viel Liebe umhegen, dürfen wir getrost in die kommenden 75 und mehr Jahre schauen. Der edle Wettstreit der Liebe wird immer auch die nötigen Mittel und Wege finden, der Diaspora zu helfen und sie zu erhalten.

In diesem Wettstreit der Liebe hat der Kanton Zug, als Heimat der Inländischen Mission sich wieder den ersten Rang gewahrt. Im Durch-

schnitt opfert jeder zugerische Katholik beinahe 65 Rappen für das heimatliche Missionswerk, während in den nächsten Kantonen der Beitrag gleich auf 50 und endlich bis auf knappe 2 Rappen herabsinkt. Möge die Missionsliebe des braven Zuger Volkes allen unsern Glaubensbrüdern Vorbild und Ansporn sein! — Einen glänzenden Sieg im Wettlauf der Liebe hat sich Baselland erobert, das durch eine Steigerung seiner Beiträge gleich vier Stufen in der Rangliste höher gestiegen ist, während die benachbarte Stadt Basel ihre Missionsgabe so sehr herabminderte, daß sie sich im Vergleich zum Vorjahre um vier Reihen zurückgesetzt hat.



Marienkirchlein von Samstagern.

Das tapfere Völklein von Appenzell J. Rh. schwang sich um volle drei Stufen höher hinauf; Schaffhausen aber hat gleich viel eingebüßt. Obwohl im Thurgau die Viehseuche schweren Schaden brachte, arbeitete sich sein Volk um einen zweifachen Rang voran, während sein Grenzkanton St. Gallen gleich wie Graubünden zwei Stufen tiefer sank. Das Solothurner Volk steigerte seine Gaben um über tausend Franken und konnte sich um einen Rang emporarbeiten. Auch die westschweizerischen Kantone Waadt und Neuenburg stiegen erfreulich eine Stufe höher. — Ohne die Treue und Liebe der andern Kantone zu mißkennen, folgt nun die

Rangordnung der Kantone

nach dem Verhältnis der Beiträge zur Katholikenzahl. *)

In der Rangordnung sind nur die ordentlichen Beiträge berechnet. Die außerordentlichen Beiträge werden angeführt, um ein vollständiges Bild zu geben.

Kantone	Katholiken- zahl	Ordentlicher Jahresbeitr.	Auf 1000 Seelen	Außerord. Beiträge
1. Zug (1)	29,211	18,686.75	639.71	5,500.—
2. Obwalden (2)	18,617	9,513.50	511.01	3,000.—
3. Nidwalden (3)	14,589	6,996.—	479.54	2,315.69
4. Uri (5)	21,674	8,928.40	411.94	—.—
5. Glarus (4)	11,379	4,522.10	397.40	1,000.—
6. Luzern (7)	163,812	58,109.75	354.73	16,295.10
7. Schwyz (6)	58,849	19,959.35	339.16	24,500.—
8. Thurgau (10)	44,584	12,155.95	272.65	5,000.—
9. Aargau (8)	109,019	29,432.55	269.98	24,000.—
10. Basel-Land (14)	21,923	5,757.10	262.60	—.—
11. St. Gallen (9)	169,852	42,913.31	252.65	16,500.—
12. Appenzell I.-Rh. (15)	13,358	3,344.20	250.35	—.—
13. Graubünden (11)	60,669	15,072.07	248.43	10,231.—
14. Zürich (13)	141,568	33,334.10	235.46	—.—
15. Schaffhausen (12)	10,889	2,279.50	209.34	—.—
16. Freiburg (16)	123,681	24,375.95	197.08	20,250.—
17. Solothurn (18)	86,960	10,676.36	122.78	—.—
18. Appenzell A.-Rh. (17)	5,942	667.—	112.25	—.—
19. Bern (20)	90,396	8,930.30	98.79	—.—
20. Waadt (21)	53,522	3,850.90	71.95	—.—
21. Neuenburg (22)	18,201	1,023.—	56.20	—.—
22. Wallis (23)	130,801	6,079.55	48.88	3,000.—
23. Basel-Stadt (19)	48,889	2,370.55	48.48	—.—
24. Genf (24)	72,073	2,968.75	41.19	2,100.—
25. Tessin (25)	145,859	2,741.45	18.79	2,373.—

(Die Ziffer in der Klammer zeigt die vorjährige Rangstufe an.)

*) Laut Volkszählung von 1930 nach den Angaben des Eidgen. statistischen Bureaus ohne Abzug der Alt-Katholiken, die bei der Zählung nicht berücksichtigt wurden.

Im Vergleich zum letzten Jahre sehen wir, daß zehn Kantone ihre Missionsgabe gesteigert haben:

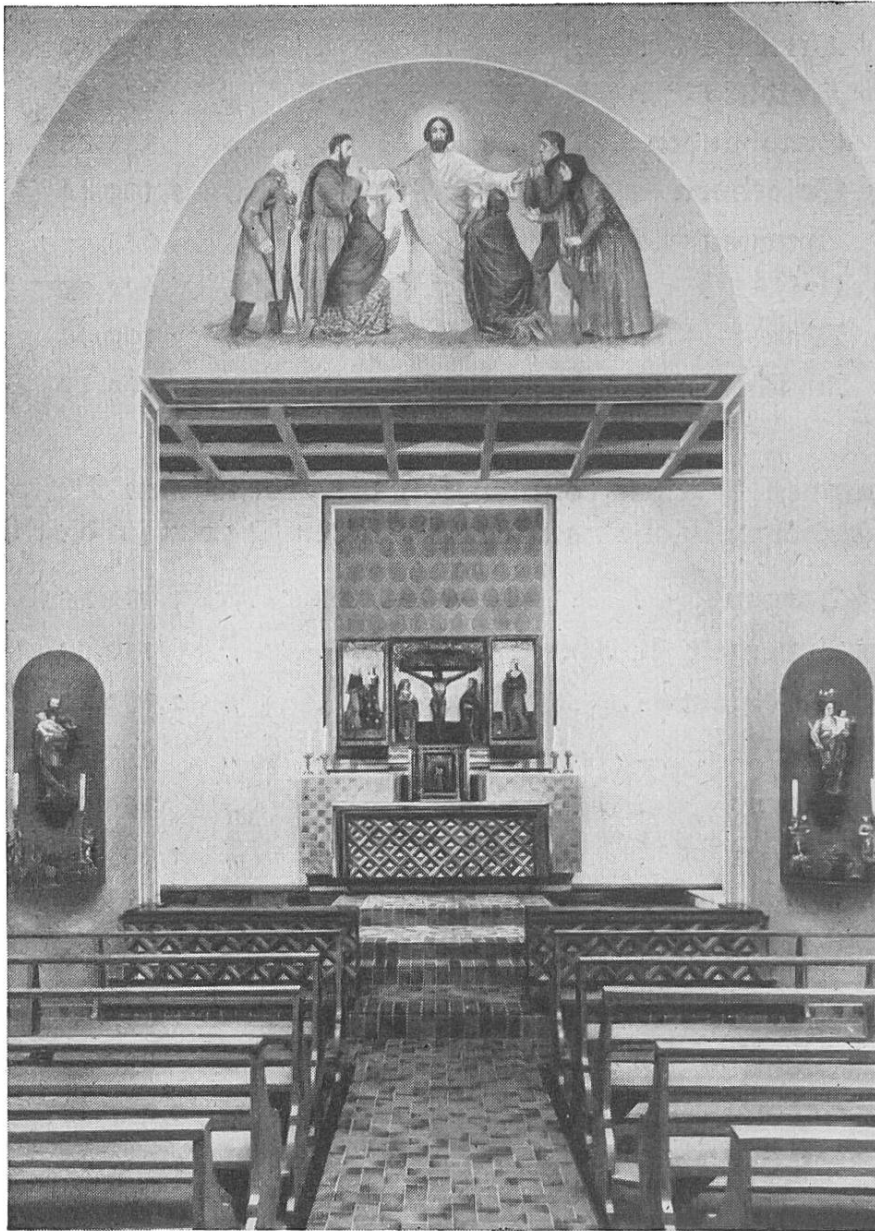
Appenzell I.-Rh.	. . . . .	um	Fr.	538.30
Baselland	. . . . .		"	1,142.39
Bern	. . . . .		"	1,337.20
Freiburg	. . . . .		"	234.35
Graubünden	. . . . .		"	343.02
Solothurn	. . . . .		"	1,100.44
Thurgau	. . . . .		"	623.—
Uri	. . . . .		"	655.75
Vaud	. . . . .		"	100.95
Zürich	. . . . .		"	264.25

In 15 Kantonen dagegen konnten sich die ordentlichen Beiträge nicht auf der letztjährigen Höhe halten und erlitten Verminderungen:

Aargau	. . . . .	um	Fr.	1,932.85
Appenzell A.-Rh.	. . . . .		"	110.60
Baselstadt	. . . . .		"	2,592.20
Genève	. . . . .		"	852.10
Glarus	. . . . .		"	293.90
Luzern	. . . . .		"	1,903.65
Neuchâtel	. . . . .		"	124.60
Nidwalden	. . . . .		"	23.50
Obwalden	. . . . .		"	852.—
Schaffhausen	. . . . .		"	355.50
Schwyz	. . . . .		"	2,097.10
St. Gallen	. . . . .		"	3,847.09
Tessin	. . . . .		"	88.47
Vaud	. . . . .		"	1,338.20
Zug	. . . . .		"	813.55

Die opferfrohe Liebe des missionstreuen Volkes machte es möglich, daß wir unsere Rechnung auch im 75. Jahre recht erfreulich abschließen konnten. Den Fr. 337,174.64 ordentlichen Beiträgen stehen allerdings Fr. 459,880.45 ordentliche Ausgaben gegenüber, was eine Mehrbelastung der Kasse um Fr. 122,705.79

bedeutet. Die außerordentlichen Gaben von 136,064.79 Franken halfen aber, dieses gewaltige Defizit aus dem Wege räumen, denn nur Fr. 36,500.— davon sind mit Nutznießung belastet. Aus dem Missionsfond wurden zudem Fr. 154,500.— von Nutznießung



Kapelle von Gorgier.

frei und konnten für die Diaspora verwendet werden. Nach Deckung des Defizits, einigen Anschaffungen, Abschreibungen und Rückstellungen auf eigene Rechnung konnten Fr. 95,000.— als Extragaben für Kirchenbauten verwendet werden.

So konnte die Missionsmutter in ihrem Jubiläumsjahr mit gütig spendender Hand durch die Diaspora gehen und mit den Gaben unseres

treuen katholischen Volkes an vielen Orten helfen, daß die Liebe zum hl. Kreuze erhalten blieb und gesteigert wurde. Der junge Kaplan, der aus einer vorbildlichen Stammgemeinde in ärmste Diaspora versetzt wurde, hatte recht: „Die vielen Opfer, die bei der Hauskollekte für die Inländische Mission in S. zu bringen waren, machen sich jetzt bezahlt. Erst in der Diaspora lernt man das wahrhaft apostolische Werk einer solchen Institution schätzen und dankbar anerkennen.“

Die Inländische Mission selbst möchte in dieser Dankbarkeit nicht zurückstehen und hat in den Diasporakirchen von Neuallschwil, Niederurnen und Lausanne-Prélaz einen Dankgottesdienst für all



Gottesdienstsaal im Bahnhof Zürich-Enge.

ihre lieben Wohltäter und edlen Helfer feiern lassen. Sie dankt im Geiste des Apostels allen, die mit ihr für das Evangelium gearbeitet haben, „wofür alle Gemeinden ihnen dankbar sind“ (Röm. 16, 4).

Liebe macht erfinderisch

Nicht nur bei den Helfern und Freunden der Missionsmutter bewundern wir eine staunenswerte Liebe. Auch die Empfänger der Missionsgaben wissen in initiativer Liebe, diese Gaben auszuwerten. So trägt das Antlitz der Diasporamission nicht die Züge von 75jährigen Alters-

beschwerden. In wacher Liebe ist sie jung geblieben und hat gerade im Jubiläumsjahr ungeahnte Frische an den Tag gelegt, um mit modernsten Mitteln der Diasporaseelsorge zu dienen und sie zu beleben. Es mag nicht uninteressant sein, daß in dieser Wahl der neuesten Methoden gerade Priester und Volk des dichtesten Diasporakantons besonders aufgefallen sind.

Während im Herbst 1937 die berühmte Bahnhofshalle von München dem seit Jahren dort eingeführten Sonntagsgottesdienst für die Reisenden gesperrt wurde, unterhandelte ein Zürcher Stadtpfarrer mit der Generaldirektion der SBB., um im Bahnhof Zürich-Enge ein Lokal zu mieten. Wenn heute Reisende aus dem Trubel des Bahnhofsbetriebs einen stillen Winkel suchen, führt sie eine weite Treppe in das Obergeschoß zum traulichen Ewigen Licht und gottgeweihten Tabernakel. Und während dienstbeflissene Beamte und eilige Fahrgäste den Morgenzügen zustreben, feiert allmorgendlich in der hochgelegenen Mietkapelle ein Priester mit einer zahlreichen Beterschar die hl. Geheimnisse in einem Saal, der früher der Ausstellung von Offerten, Lieferscheinen und Fakturen diente.

Weitausgedehnte Pfarreien leiden immer unter der Unmöglichkeit so vieler Gläubigen, die Pfarrkirche erreichen zu können. Zwei Pfarreiberichte wissen zu erzählen, wie diese Schwierigkeiten überbrückt werden konnten. Da die Katholiken von Bäretswil schon jahrelang nie in die Christmette konnten, organisierte der Pfarrer von Bauma für die letzte Weihnachten einen Extrazug, der die entlegenen Pfarrkinder zur Krippe führte und nach dem Engeltamt wieder nach Hause brachte. Und nun kommen diese Gläubigen jeden Sonntag in einer Kollektivfahrt zum Pfarrgottesdienst. Die Pfarrei Grafstall sucht die Entfernung zu überwinden, indem bei der Schweizerischen Postverwaltung für jeden Monatssonntag ein Extrakurs des Postautos von Illnau zur Pfarrkirche erwirkt wurde. — Junges Leben, das dem Born der Liebe entsteigt.

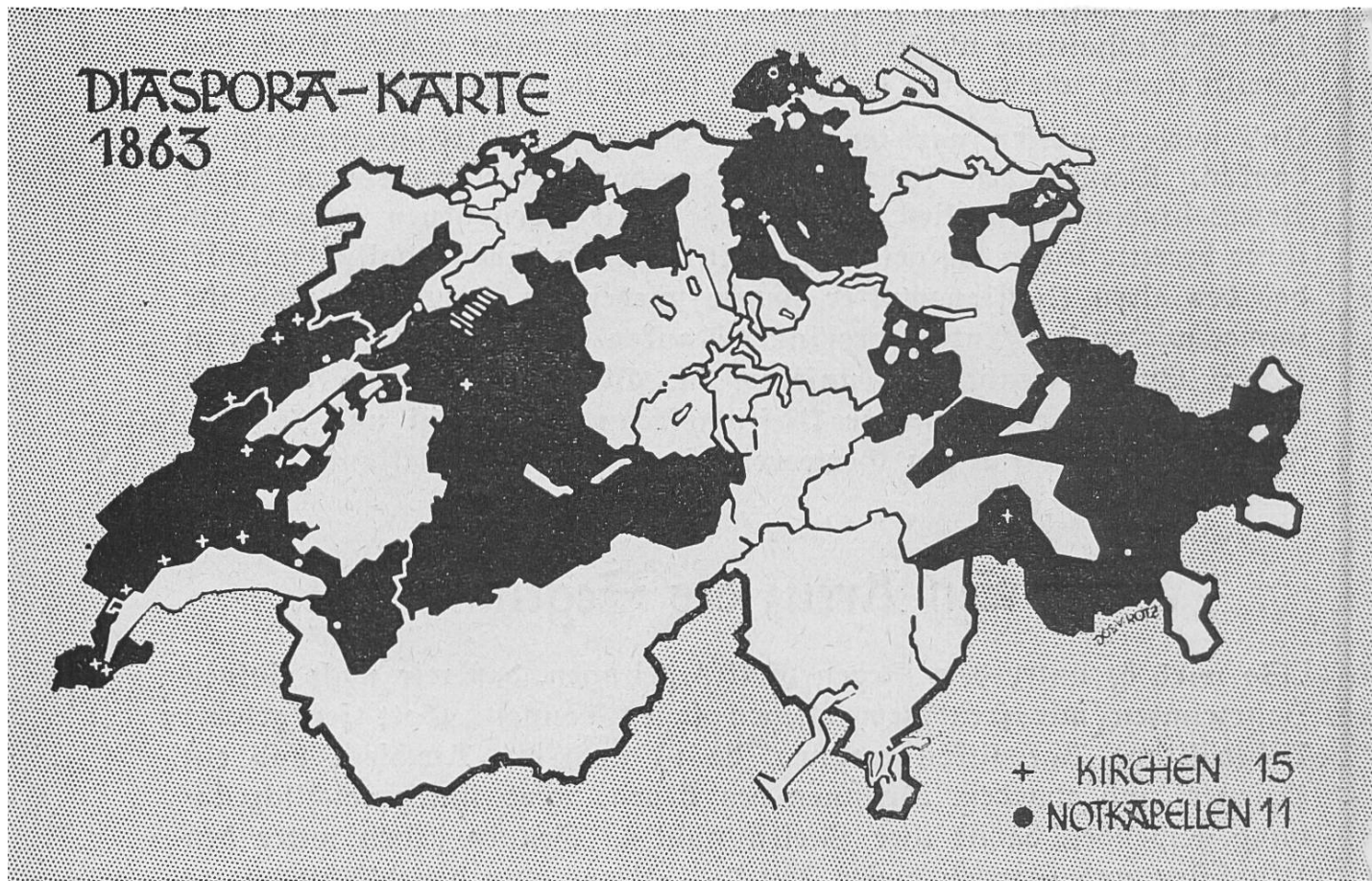
Das vielleicht risikierteste und doch notwendigste Wagnis leisteten die jungen Katholiken im Zürcher Oberland. In Rüti und Uster rief die Jungmannschaft ihren Generalsekretär S. S. Dr. Meier zu öffentlichen Vortragsreihen über die Jahresparole: Keine Jugend — Starkes Volk. Nicht bloß die Jungmänner der Pfarrei und ihre Eltern wurden zu den Vorträgen aufgerufen. Die Einladung erging an alle Jungmänner, welchem Glauben, welcher Gewerkschaft und Gesinnung sie auch angehören mochten. Manches Präsesauge mochte an den Vortragsabenden vielleicht mit banger Sorge die Türe zum Versammlungslokal abgesucht haben. Doch als die Säle sich immer dichter und dichter füllten, schlugen die Herzen Aller höher. Und tiefe Befriedigung lohnte das Wagnis, wenn bei den nachfolgenden Aussprachekreisen aus dem Herzen weit abseits stehender Brüder gerührter Dank und froher Zukunftswille sprach. — Gerade diese jungen Katholiken haben die Sen-

derung der Diasporamission erkannt: christliches Lebensgut und christliche Geisteshaltung wieder hinauszutragen in unser ganzes Volk, das Christuskreuz wieder neu leuchten zu lassen im Schweizerkreuz.

Und wieder müssen wir im stillen Bureau der Missionsverwaltung danken. Danken dem lieben Gott, der das Werk des treuen Zuger Arztes hineinwachsen ließ in unsere Zeit mit ihren neuen Fragen und ihrer bereitwilligen Aufgeschlossenheit. Danken dem katholischen Volk, das der alten Missionsmutter immer wieder die Treue hält und ihr immer wieder das Antlitz verjüngt. Danken dem Diasporavolk, das in froher Entschlossenheit zu unserem hl. Glauben steht und stets die Wege findet, die Gaben der Missionsfreunde im Geist und Zug der Zeit auszuwerten für das Gottesreich in unserem Heimatland.

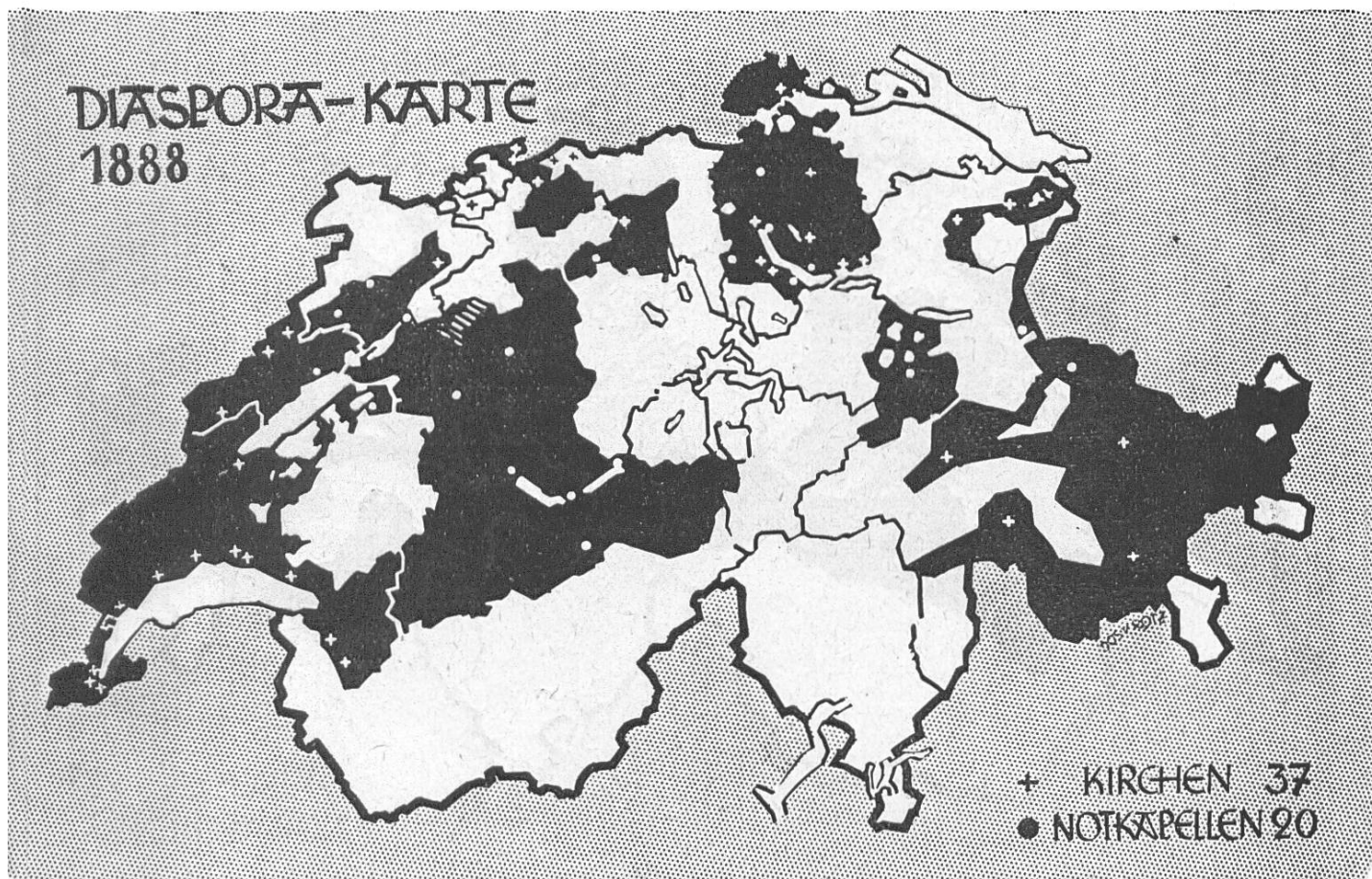
Ein Kreuz des Segens

„So wird es unter dem Segen Gottes gelingen, daß wir nach einigen Jahrzehnten mit freudigem Herzen sagen können: Gott sei gelobt! Überall wo Katholiken wohnen, da ist auch ein Kirchlein und ein Priester, und aus dem Brunnen des Lebens wird ihnen reichlich Labung gespendet, damit ihre Seelen nicht zu Grunde gehen unter den Mühsalen und Sorgen dieser Zeit.“ — Wenn wir diese Schlußworte aus dem Aufruf zur Gründung der Inländischen Mission lesen, müssen wir beinahe glauben, Dr. Zürcher habe mit prophetischem Auge in unsere Zeit geschaut. Mit seiner Liebe hat unser gläubiges Volk das Diasporakreuz zu einem Segenskreuz gemacht. Opferfreudige Gaben und seeleneifrige Apostel haben das Christuskreuz durch all die Gaue unserer Heimat getragen, haben den zerstreuten Katholiken eine Heimatstätte des Glaubens, dem ewigen Hohenpriester eine Wohnstätte des Gottesdienstes gebaut. Die Millionengaben, die für unsere Heimatmission geopfert wurden, die Gebete, die für unsere Diaspora zum Himmel aufgestiegen sind, die Mühen, die Priester und Laien im Geiste der Katholischen Aktion für den Aufbau der Diasporamission auf sich genommen haben, sind nicht wertlos geblieben und werden auch in der Gegenwart und Zukunft nicht wertlos versinken. Was der Pfarrer von Rverdon in seinem Berichte sagt, läßt sich auf die ganze Geschichte der 75 Jahre anwenden: „Die Inländische Mission entfaltet aufs neue ihre herrliche und segensreiche Tätigkeit. Wir Priester der Diaspora können gar nicht sagen, was wir diesem Missionswerk alles verdanken und wie sehr dies Werk der Unterstützung würdig ist.“



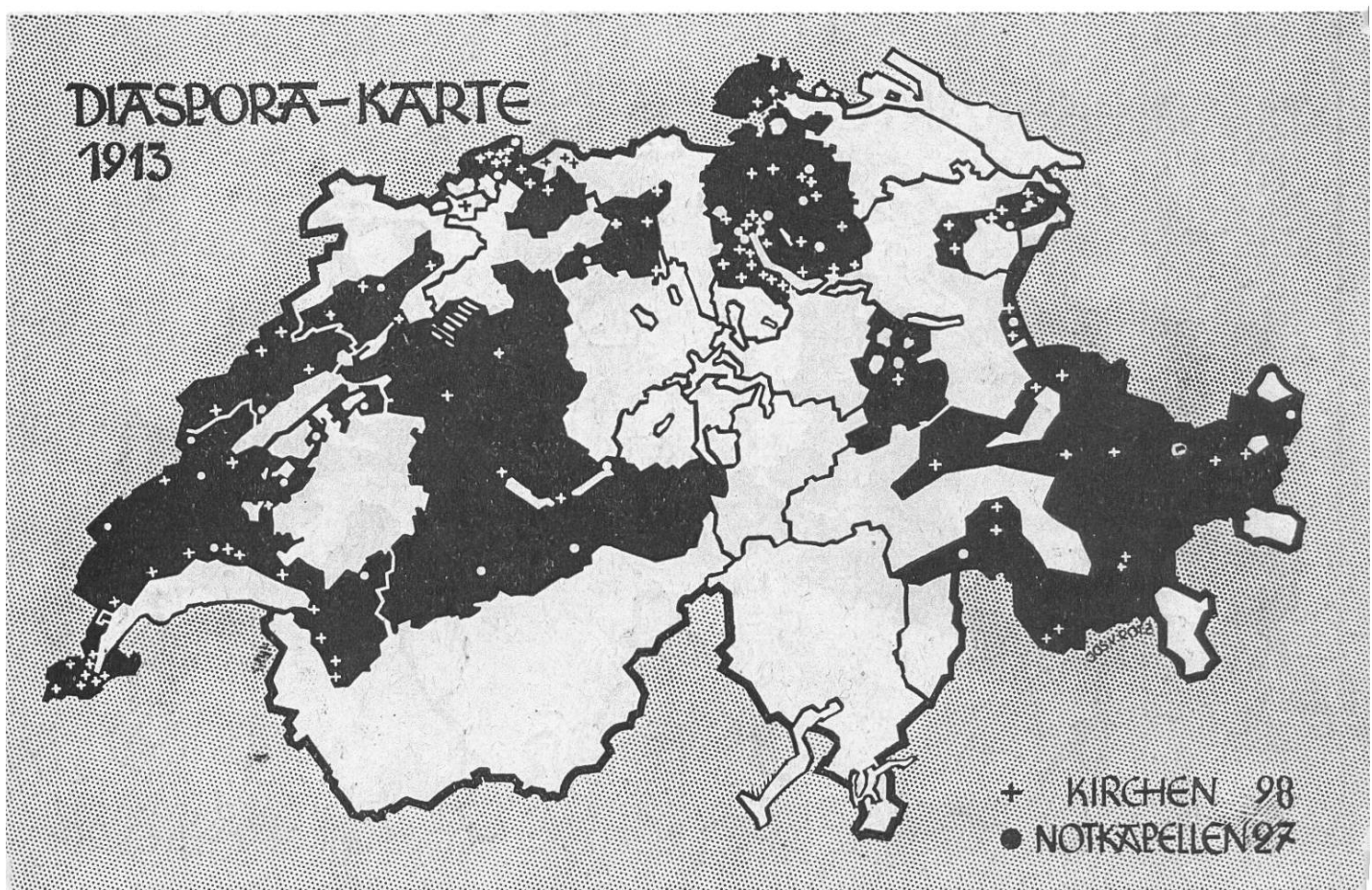
Das weite Arbeitsfeld

Wenn wir die Schweizerkarte nach ihrer konfessionellen Geschiedenheit abgrenzen wollen, können wir wie im vorstehenden Bilde die eigentlichen Diasporagebiete, wo es nach der Reformation keine katholische Seelsorge mehr gab, schwarz eintragen gegenüber den katholischen und paritätischen Gegenden, wo die katholische Kirche ihre Tätigkeit ungehindert entfalten konnte. Als die Inländische Mission ihre segensreiche Arbeit begann, gab es in diesem weiten Gebiet nur 15 Kirchen und 11 Notkapellen, in denen die zerstreuten Katholiken ihren Gottesdienst feiern und die hl. Sakramente empfangen konnten. Zum großen Glück kam die Bundesverfassung vom Jahre 1848 diesem Mangel entgegen und erlaubte durch die Verkündigung der Glaubens- und Gewissensfreiheit, daß jedermann den Glauben ungehindert ausüben dürfe, wie das Gewissen ihn verpflichtet. So lag das Diasporagebiet als weites Arbeitsfeld vor der jungen Diasporamutter. Sie mußte alle Hände regen, um in diesem feld die Gottesstätten zu bauen und die Gnadenpflänzlein zu hegen und zu pflegen.



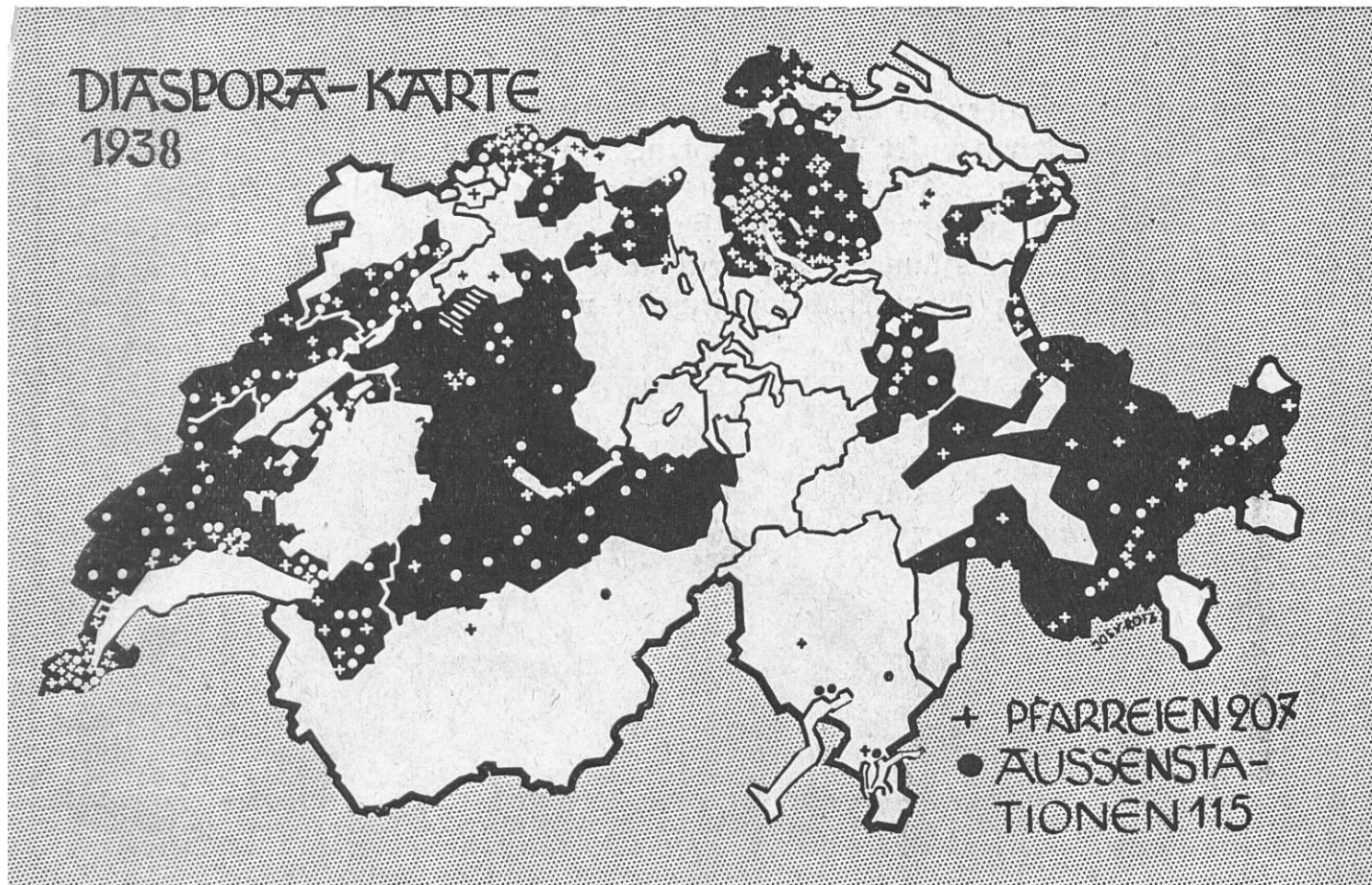
Knospen und Blüten

Ein erster Blick im silbernen Jubiläum der Diasporamutter zeigt, daß die Opfer und Mühen nicht umsonst waren. Die Zahl der Gottesdienstorte hatte sich unter ihrer emsigen Hand mehr als verdoppelt. Freilich lastete damals eine neue Sorge auf ihr. Durch den Kulturkampf waren blühende katholische Gebiete Diaspora geworden. Im Fricktal und Laufental mußten Pfarreien neu gegründet und unterstützt werden, die eine jahrhundertalte katholische Tradition hinter sich hatten. Doch überall im Diasporagebiet entstehen Lichtpunkte und Segenskreuze katholischen Lebens. Das Ewige Licht wird wieder entzündet, katholisches Glaubensgut beginnt wieder zu sprießen, göttlicher Gnadenreichtum entfaltet ein frühlingstfrohes Blühen. Es war für den Gründer der Inländischen Mission sicher eine ganz besondere Freude und Genugtuung, als er zum ersten Mal Rückschau hielt und sah, wie unter dem gesegneten Walten seines Werkes der liebe Gott den Diasporakatholiken entgegen kam.



Das goldene Jubiläum

Als an Allerheiligen 1913 der Gründungstag der Inländischen Mission sich zum fünfzigsten Male jährte, war er wirklich ein Tag goldener Früchte und goldener Freude. Die Kirche Gottes war segnend immer weiter durch die Diaspora gegangen und hatte neue Segensquellen erschlossen. Die Werke der Diasporaseelsorge hatten sich in den 50 Jahren beinahe verfünffacht. Mit Ausnahme der Kantone Bern und Graubünden, die erst einige Kirchen und Notkapellen aufweisen, leuchteten im ganzen Diasporagebiet in erfreulicher Geschlossenheit die Strahlen des Ewigen Lichtes auf und künden von der Liebe der Stammgemeinden und dem Glauben der Diasporapfarreien. Diese Strahlen des Ewigen Lichtes künden aber auch von Segensquellen, die durch die Ermöglichung der Seelsorge in priesterlichem Eifer und treuem Laienapostolat eröffnet wurden. Und diese Strahlen leuchten hinüber ins ewige Leben, zum unterdessen heimgegangenen Gründer und zu all den Wohltätern, die vom ersten Tage ab opfertreu und glaubensstark die Heimatmission geliebt und ihr geholfen haben.



Volle fünfundsiebzig Jahre

ist die Diasporamutter nun durch ihr Arbeitsfeld geschritten, hat gesorgt und gearbeitet und geliebt. In dieser Mutterliebe sind aus den anfänglich 26 Gottesdienststätten deren 322 geworden. Freilich, nicht überall, wo ein Kreuzlein leuchtet, steht schon eine Kirche. Wir haben heute blühende Diasporapfarreien, die noch keine Pfarrkirche ihr eigen nennen. Gemeinden, in denen das Pfarreileben aus einem alten Fabriktsaal, einer umgebauten Scheune oder einer Mietkapelle hinausströmt ins Diasporaland. Umgekehrt wieder gibt es Außenstationen, die in erbaulich schönen Kapellen und kleinen Kirchlein Gottesdienst feiern können. Wir haben darum bei dieser Karte alle Orte, an denen ein Priester selbständige Seelsorge ausübt, als Pfarreien mit einem Kreuz bezeichnet, während alle Außenstationen als Punkte erscheinen, ob sie nun eine Kirche haben oder nicht. Auch die Orte der sprachlichen Diasporaseelsorge werden als „Außenstationen“ bezeichnet, da sie eben nicht die ganze Pfarrseelsorge ausüben und keine Pfarrechte haben. Manche Pfarreien, die nur kurze Zeit unterstützt wurden, wie etwa Cerneux oder nur Subventionen für die Schule erhalten haben, wie Thurwalden, sind in der Karte nicht vermerkt, während sie auf der Statistik

der Unterstüzungen (Seite 5) selbstverständlich aufgeführt werden mußten.

Doch ist es überaus erfreulich zu sehen, wie viele Werke der Diasporaseelsorge durch unser Land leuchten. Wenn wir aus den Pfarreiberichten errechnen, daß im Jubiläumsjahre 422,177 Gläubige die Wohltaten der Diasporaseelsorge genossen haben, daß 37,638 Kinder in den Wahrheiten des hl. Glaubens unterrichtet wurden, daß 7460 hl. Taufen gespendet, 3634 Ehen kirchlich geweiht und 3176 Verstorbene mit dem



Villa von Genf-Champel
mit der St. Theresienkapelle im Erdgeschoß.

Segen der Kirche beerdigt wurden, und daß die Kommunionzahl vier Millionen weit übersteigt, können wir einigermaßen erahnen, wie unendlich viel Gnadensegens und Glaubensrost in den 75 Jahren der Diasporaseelsorge durch die Hilfe der Inländischen Mission gespendet werden konnte.

Nach einem Festtag besonderer Seelsorgsfreuden schrieb uns ein Pfarrer aus der westschweizerischen Diaspora: „Die Wohltäter der Inländischen Mission sollten einmal alle das Glück und die Freude eines

solchen Tages mit ansehen können. Sie würden reichlich belohnt sein für all ihre Opfer und würden Gott danken, daß sie helfen durften, so viel Gnaden und so reiche Freuden zu geben. Sie würden dann gern wieder helfen, daß dies Werk der göttlichen Vorsehung in alle Zukunft weiterwirken und Segen spenden kann."

Am Schluß ihrer Rückschau trägt die Missionsmutter diesen einen großen Wunsch in ihrem Herzen. Sie hat für ihr neues Arbeitsjahr ein Budget aufgestellt, das für den Unterhalt der Diasporaseelsorge eine Gesamtausgabe von Fr. 479,600.— vorsieht. An diese Riesensumme hat sie aus der Rückstellung und den Zinsen keine Fr. 50,000.— zu erwarten. Alles andere erwartet sie von der Missionsliebe unseres katholischen Volkes. Was der Pfarrer von Renens in seinem Bericht schreibt, ist das Verlangen und die Sehnsucht der ganzen Diaspora: „Mit dem innigsten Dank verbinden wir den lebhaften Wunsch, alle Katholiken möchten den wohlthätigen Einfluß unserer Heimatmission immer besser erkennen und darum dieses Werk auch immer reichlicher unterstützen."

Im Jubiläumsjahr wurden auffallend wenig Kirchen gebaut. Dafür aber wurden umso mehr Notkapellen eröffnet. Auch einige Bauplätze für künftige Kirchen wurden gekauft und ein paar Grundsteine gelegt. Das Jubiläumsjahr ist also nicht Endstation. Es ist vielmehr Ausschau auf neue Pflichten und neue Möglichkeiten. Ausschau im Sinne des Christuswortes: „Erhebet eure Augen und betrachtet die Felder; sie sind zum Schneiden reif. Schon empfängt der Schnitter seinen Lohn und sammelt Früchte zum ewigen Leben, daß Sämann und Schnitter sich zugleich freuen." Joh. 4, 35 f.

Sämann und Schnitter ist unser katholisches Volk, das seine Opfergaben bringt, damit die Missionsmutter sorgend und segnend weiter schreiten kann in ihre neue Zeit.

Zug, in der Herz-Jesu-Oktao 1939.

Für die Inländische Mission:
Joh. Krummenacher.

Adresse: Inländische Mission Zug, Postschek VII 295.

Telefon 4 05 05 Alb. Gausheer, Kassieramt.

4 03 33 J. Krummenacher, Sekretariat.

Für ein vertieftes Studium unserer Diaspora wurde zu Vorträgen in Pfarreien und Vereinen ein Stehfilm „Das Christuskreuz im Schweizerkreuz" zusammengestellt, der mit Begleittext beim Sekretariat bezogen werden kann.